Aus Onkel Nebis Eisschrank

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 36

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus Onkel Nebis Eisschrank

Jetzt, da Berlin wieder einmal im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, erinnert sich der Onkel oft jener Zeit lange vor dem Ersten Weltkrieg, als der Berliner Humor seine köstlichsten Blüten trieb. Der wohlhabende Verwandte wurde am Bahnhof abgeholt und mit einer Droschke ins Hotel gebracht. In gewohnter Freigebigkeit verabfolgte er dem Kutscher ein ansehnliches Trinkgeld, das dieser wortlos einsteckte. Etwas gekränkt richtete der erstaunte Spender die Frage an den Kutscher: «Sagt man bei Euch nicht danke?» – «Manche sagen es, manche ooch wieder nich», war die gelassene Antwort.

Überhaupt waren damals die Droschkenkutscher neben den Schusterjungen wegen ihrer derben Schlagfertigkeit berühmt. Da meinte etwa ein Fahrgast, der gerade im Begriff war, eine Droschke zu besteigen, mit einem Blick auf den dürren Klepper, der davor gespannt war: «Mit dem da kommen wir doch überhaupt nicht vom Fleck, der ist nicht schnell genug.» «Wat, der Gaul soll nich schnell sein? Der is schneller wien Jedanke: wenn de denkst, er fällt, dann liegt er schon!»

Einer unsrer Freunde kam mit dem Velo – so etwas geschah damals! – von Bremen. Auf der Suche nach einem guten Restaurant frug er einen Schutzmann, der ihm die «Traube» anriet. «Bekommt man da auch ein gutes Glas Bier?» Der Schutzmann deutete mit dem Finger auf die Stirn und rief verächtlich: «Männeken, Traube!»

Dem Riesen-Warenhaus Wertheim gegenüber saß ein kleiner Junge, der Schuhnestel verkaufte, er war berühmt wegen seiner lustigen Bemerkungen. «Beachten Sie bitte das glückliche Lächeln auf meinen Zügen», pflegte er zu sagen, wenn er seine Schuhnestel empfahl, die er «pro Dutzend zehn Pfennige» anpries. Als eines Tages ein Käufer frug, ob er statt einem ganzen Dutzend nur ein Paar haben könne, ward ihm zur Antwort: «Ick verkoofe nur en jros – wenn Sie en detail haben wollen, müssen Sie rüber zu Wertheim jehn!»

In einer komischen Revue trat ein Pferd auf, ein Gestell, in dessen vier Beinen vier Statisten steckten. Der Statist von hinten links ruft wütend zu dem von hinten rechts: «Mensch, mach doch nicht so verrückt, sonst fällt ja die ganze Pastete um!» Worauf der andere: «Ick muß mir bemerklich machen, meine Braut sitzt uff de Galerie, die soll mir doch spielen sehen!»

☆

Und da es nun Hochsommer geworden ist, ein paar Proben aus der hintersten Ecke des Eisschranks, da, wo der Inhalt schon beginnt, faul zu werden; zunächst ein paar Rätsel:

Zwischen geistig minder Bemittelten: «Was ist das – außen blau, innen gelb und in der Mitte ein Zwetschgenstein?» «Eine Zwetschge!» «Hast Du's Rätsel schon gekannt?»

«Was ist das: steht auf der Wiese, auf einem Bein, hat langen roten Schnabel und bellt wie ein Hund?!» «Wenn Du nicht gesagt hättest: bellt wie ein Hund, hätte ich geraten: Storch.» «Ist auch ein Storch, – das mit dem Bellen habe ich nur gesagt, damit das Rätsel schwerer wird.»

«Das erste ist ein Infanterist, das zweite ist ein Artillerist, und das Ganze ist ein Getränk?» «Keine Ahnung!» «Niersteiner!» «Wieso?» «Nun, der Infanterist heißt Nier und der Artillerist heißt Steiner!» ... (Hier ist etwas Platz für die verdiente Ohrfeige an den Rätselsteller)

☆

Fragen und Antworten:

Warum heißt es: zum Maler muß man geboren sein? – Wenn man nicht geboren ist, kann man nicht malen.

Was sind das, lebende Bilder? – Das sind Bilder, wo die Leute so still stehen müssen, als wären sie tot.

Ich war in Bali. – Und wie haben Sie Bali gefunden? – Darum habe ich mich nicht gekümmert, dafür ist der Kapitän da.

Was fällt Ihnen eigentlich ein, die Feuerwehr zu alarmieren? – Gut, daß Sie gleich gekommen sind, ich habe solches Sodbrennen!

☆

Der Baron Ungern-Sternberg stellt sich vor: ich heiße Ungern-Sternberg. – Das kann ich mir denken, wer heißt schon gern Sternberg!

In meiner Jugend hat mir der Doktor gesagt, wenn ich den Alkohol nicht aufgebe, werde ich schwachsinnig werden. – Und warum hast Du ihn nicht aufgegeben?

Der Führer zu den Touristen: wenn wir hier abbiegen, kommen wir in zehn Minuten an einen Baum, der ist so dick, daß ihn sechs Männer nicht umspannen können. – Ein Tourist: warum wollen wir dann hingehen, wenn wir ihn doch nicht umspannen können?

Ein Mann wird arretiert. Wie heißen Sie? frägt der Polizist im alten Humanistenstädtchen. – Tell. – Vorname? – Wilhelm. – Machen Sie keine Witze! – Ich heiße wirklich Wilhelm Tell! – So, das werden wir gleich haben: sagen Sie einmal den großen Monolog auf: durch diese hohle Gasse muß er kommen!

Nominativ und Genitiv

Der Löwenzahn
ist harmlos sehr
Des Löwen Zahn
schon weniger.

Auch Einer II

Optimismus

Muss die Miss Botschafterin in Bern wohl förderlich auf die Ansichten unserer Landesväter in bezug auf das Frauenstimmrecht einwirken? Oder ist ihr keine diesbezügliche Botschaft mitgegeben worden?

Sei es wie es will: Ob die Miss muss oder nicht – seien wir optimistisch, und die Stadt Bern soll jetzt schon die Ehrenbürger-Urkunde für Miss Frances Willis vorbereiten, wenn es durch ihre blosse Anwesenheit in Sachen Frauenstimmrecht wieder einen Schritt vorwärts geht.

WS

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon (071) 26033

Neue Restaurations-Lokalitäten BAR
Küche für Feinschmecker
Parkplatz
Gasthaus Löwen Staad
Tel. (071) 4 24 83
M. Dornbierer

Rebe Riesbach
ZÜRICH 8 Tel. (051) 24 57 47
Nebelbachstrasse 22, Ecke Seefeldstrasse
TRAM 2 und 4
HALTESTELLE «WILDBACH»
Ich freue mich auf Ihren Besuch. Adele Bärtschi
TREFF ● der Geschäftsfreunde